

## 60. Einzugsbrief des Städtchens Greifensee

1531 März 13

**Regest:** Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich erlauben dem Städtchen Greifensee, künftig von Neuzuzügern aus dem Zürcher Herrschaftsgebiet ein Einzugsgeld von 5 Pfund sowie von Auswärtigen ein Einzugsgeld von 10 Pfund zu verlangen. Wer hingegen auf seine eigene Hofstatt zieht oder diese als Lehen bebaut, muss nichts bezahlen. Die Einnahmen müssen zum Nutzen des Städtchens angelegt werden. Die Aussteller siegeln mit dem Sekreetsiegel.

**Kommentar:** Von 1465 bis 1530 verdoppelte sich die Bevölkerung auf der Zürcher Landschaft, und bis 1585 stieg sie auf das Dreifache. Damit einher ging eine Verknappung der Ressourcen, sodass es vermehrt zu Konflikten über die Nutzung von Weideland und Wald kam. Mittels der Erhebung einer Gebühr, dem sogenannten Einzugsgeld, sollte der Zuzug von Auswärtigen beschränkt werden. Ab dem 16. Jahrhundert erlangten die meisten Gemeinden im Zürcher Herrschaftsgebiet einen Einzugsbrief, der sie zur Erhebung entsprechender Gebühren berechnete. Deren Höhe korrelierte mit der Grösse des vorhandenen Gemeinlandes; kleinere Gemeinden durften einen weniger hohen Betrag erheben als grössere. Ausserdem variierten die Gebühren je nachdem, ob jemand aus dem Zürcher Herrschaftsgebiet, aus der Eidgenossenschaft oder aus dem Ausland stammte (Ziegler 2001, S. 83, S. 89-90). Der vorliegende Einzugsbrief aus dem Jahr 1531 ist einer der ältesten aus dem Gebiet der Herrschaft Greifensee. Bereits 1529 hatte sich die Gemeinde Kirchuster um einen Einzugsbrief bemüht (ZGA Kirchuster I A 3; StAZH A 99.5, Nr. 144). 1539 folgte Fällanden (PGA Fällanden I A 5), 1546 Maur (ERKGA Maur I A 9), 1571 Nänikon (ZGA Nänikon I A 8), 1584 Irgenhausen (StAZH A 99.4, Nr. 151), 1586 Auslikon (StAZH A 99.4, Nr. 146) und Schwerzenbach (PGA Schwerzenbach I A 3; StAZH A 99.5, Nr. 21), 1589 Hegnau (ZGA Hegnau I A 11; StAZH A 99.5, Nr. 203-205) und 1592 Hutzikon (StAZH A 99.5, Nr. 119).

Gelegentlich wurden die Einzugsbriefe erneuert und an veränderte ökonomische Gegebenheiten angepasst. So erhielt das Städtchen Greifensee 1593 einen neuen Einzugsbrief, mit dem das Einzugsgeld für Leute aus dem Zürcher Herrschaftsgebiet von 5 auf 10 Pfund sowie für solche aus der Eidgenossenschaft von 10 auf 30 Pfund erhöht wurde (PGA Greifensee I A 16; StAZH A 99.2, Nr. 164-166). Eine erneute Einschätzung wurde 1664 vorgenommen, indem der Zürcher Rat bestimmte, dass jeder Neuzuzüger 25 Gulden und für seine Nachkommen 200 Gulden zu bezahlen habe (PGA Greifensee I A 24; StAZH C III 8, Nr. 29).

Einen Einblick in die Handhabung des Einzugs bietet ein Konflikt aus dem Jahr 1567 zwischen der Gemeinde Uster und dem Vogt von Greifensee, Hans Jakob Rordorf: Wie dieser dem Rat mitteilte, hatte Hans Wyss aus Hegnau ein Haus in Kirchuster gekauft und wolle nun dorthin ziehen, doch werde ihm dies verweigert, weil die Gemeindeversammlung beschlossen habe, keine Zuzüger mehr aufzunehmen und das Einzugsgeld von 5 Pfund zu erhöhen, damit das Dorf nicht weiter übersetzt werde. Als der Vogt der versammelten Gemeinde erläutert habe, dass sie das Einzugsgeld nicht eigenmächtig anheben dürfen, sei ihm geantwortet worden, dass die Entscheide der Gemeindeversammlung unumstösslich seien und der Vogt diesbezüglich nichts zu sagen habe (StAZH A 123.3, Nr. 3). Bereits am folgenden Tag wurde der Fall vom Zürcher Rat behandelt und festgelegt, dass sich Wyss gegen die Bezahlung des üblichen Einzugsgeldes von 5 Pfund am Gemeinland beteiligen dürfe (StAZH B II 139, S. 38-39).

Wir, der burgermeister unnd ratt der statt Zürich, thünd kund mencklichem mitt disem brieff, das die unnsern im stettli Gryffensee ir bottschaftt vor unns gehept und erscheintt habentt, wie sy je lenger je mer mitt frömbden bysässen unnd inzüglingen beschwertt unnd ubersetzt wurdintt, mitt pitt unnd anruffen, sy wie annder unser biderwllütt mitt einem gebürlichen inzug gellt züversachen. Also habentt wir angesächen sollich ir [pitt]<sup>a</sup> unnd die nach gestallt ir sachen

zimlich geachtott unnd inen vergünst unnd bewillgt, das einyeder, so uss un-  
ser oberkeytt gerichtten unnd gebietten zů inen zůchen unnd by inen hußháblich  
sin, ouch trib, tratt, wunn und weyd nutzen unnd bruchen wil, inen zůvor sol  
ußrichten und geben fünff pfund unnd einer usserhalb unnser herrlickeytt ge-  
5 richtten unnd gebietten zehen pfund, alles Züricher pfenning, die ouch zů irs  
stettlis nutz behalten unnd angelegt unnd sunst annderer gestallt nitt verthan  
werden, unnd doch ouch mitt der vorbehaltung unnd den gedingen, das die, so  
uff ir eygen hoffstetten unnd gütter dahin ziehentt oder die inn lechenswyß bu-  
wentt, inen nützitt zůgeben schuldig sin söllentt, sonnders sy dieselbenn fryg  
10 unnd unbeschwertt uffziehen lassen, alles ane arglist und ongevarlich.

Unnd des zů urkund habenn wir den bemellten den unnsern im stettli Gryffen-  
see uff ir emmßig pitt, disenn brieff lassen mitt unnser statt anhangendem se-  
crett insigell besiglen unnd geben mentags nach dem sonntag oculi nach der  
geburtt Cristi gezallt fünffzechenhundertt dryssig unnd ein jar.

15 *[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Inzug dero zů Gryffenseew*  
*[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1531<sup>b</sup>*

**Original:** PGA Greifensee I A 7; Pergament, 45.0 × 18.0 cm (Plica: 6.0 cm); 1 Siegel: Sekretsiegel der  
Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt.

**Regest:** Sigg 2006, S. 218.

20 <sup>a</sup> Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.

<sup>b</sup> Korrektur von späterer Hand überschrieben, ersetzt: 0.